

Dohheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembich, Dohheim.

Amts-Blatt.

Geldfrieselle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 782 (Am Wiesb.).



Wöchentliche Beilage: Welt, Illustr., Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.

Anzeigen-Preise: die kleingedruckte Petitzeile oder deren
Raum 15 Pl., im Reklament: 30 Pl. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüher: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pl. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 49.

Donnerstag, den 23. April 1914.

14. Jahrgang.

Amthlicher Teil.

Gewerbeschule Dohheim.

Der Zeichenunterricht für alle gewerblichen
Lehrlinge beginnt am Sonntag, den 26. April,
vormittags 7 1/2 Uhr.

An sämtliche zum Schulbesuch Verpflichteten
ergeht hiermit die Aufforderung, sich an dem ge-
nannten Tage rechtzeitig in der Schule an der Neu-
gasse einzufinden.

Dohheim, den 20. April 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestand des Badermeisters
Joh. Kitzlinger in Viebrich a. Rh., Burggasse 11/13
ist der Rotlauf ausgebrochen.

Dohheim, den 20. April 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die seit einigen Jahren von der Abteilung
ausgeführte Prüfung von trigonometrischen Punkten
hat ergeben, daß die Marksteine zum Teil ganz
verschunden, zum Teil aus dem Acker heraus-
gelommen und am Wall oder im Graben nieder-
gelegt, zum Teil an Ort und Stelle liegend ver-
graben sind. Die Besitzer sind fast ausnahmslos
im Unklaren über den Zweck und Wert der trigo-
nometrischen Marksteine. Sie heucheln die Mark-
steinen in dem Glauben, daß ihnen zwar
der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutzung
überlassen sei. Diese Annahme ist natürlich irrig.
Die Marksteinenfläche, d. i. die kreisförmige
Bodenfläche von 2 qm um den Markstein, darf nicht
vom Pfluge berührt werden. Vergl. § 2 der An-
weisung vom 20. Juli 1878, betreffend die Errichtung
und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine.
Zu widerhandlungen werden nach § 370,1 des
R.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mark
bestraft.

Durch das Umpflügen und Eggen der Mark-
steinenflächen entstehen die vielen Verrückungen
und Beschädigungen der Marksteine; mit der geringsten
Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann

nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von
Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt
werden. Die Zerstörung von trigonometrischen
Punkten der Preussischen Landestriangulation fällt
unter § 304 R.-Str.-G.-B. (Gegenstand der Wissen-
schaft) und wird mit Geldstrafe bis 900 Mark oder
mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 16. April 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Das Preussische Gesetz vom 28. August 1905
bezt. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten be-
stimmt im § 1, daß jede Erkrankung und jeder
Todesfall an Diphtherie, Genickstarre, Rindbettfieber,
Körnerkrankheit, Rückfallfieber, Ruhr, Scharlach,
Typhus, Milzbrand, Rost, Tollwut, Bißverletzung
durch toxischvergiftete Tiere, Fleisch-, Fisch- und
Wurmsvergiftung und Trichinose, sowie jeder Todes-
fall an Lungen- oder Kehlkopf-Tuberkulose von dem
zugezogenen Arzt der Polizeibehörde innerhalb 24
Stunden anzuzeigen ist; und die Ausführungsbe-
stimmungen vom 15. September 1906 erklären aus-
drücklich, daß der Todesfall auch dann angezeigt
werden muß, wenn die Erkrankung des Verstorbenen
bereits angezeigt war.

Trotz dieser klaren und eindeutigen Gesetzes-
vorschriften sind Todesfälle an übertragbaren Krank-
heiten bisher von den behandelnden Ärzten fast gar
nicht zur Anzeige gebracht worden.

Indem ich auf diese Anzeigepflicht ausdrücklich
hinweise, mache ich gleichzeitig darauf aufmerksam,
daß die Unterlassung der Anzeige im § 35 Ziffer 1
des angeführten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150
Mark oder mit Haftstrafe bedroht ist.

Wiesbaden, den 7. April 1914.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Dohheim, den 23. April 1914.

Die Polizei-Verwaltung.
Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

An die Einzahlung der Unternehmerbeiträge für
die Hess.-Kass. landwirtschaftliche Berufsgenossen-
schaft für 1913 wird hiermit mit dem Bemerkten
erinnert, daß das Mahnverfahren in den nächsten
Tagen eingeleitet wird.

Dohheim, den 22. April 1914.

Der Gemeinde-Rechner: Borde.

Bekanntmachung.

Nachstehend bringe ich die den Schutz des Wal-
des gegen Brände bezweckenden Strafbestimmungen
in Erinnerung und fordere die Polizeibehörden, Gen-
darmen, Polizeidiener, Feldschützen und sonstige
Exekutivbeamten zur genauesten Wachsamkeit auf.

Wiesbaden, den 20. Februar 1914.

Der Königliche Landrat.
gez. von Heimbürg.

Der § 44 des Feld- und Forstpolizeigesetzes
vom 1. April 1880 bestimmt:

Mit Strafe bis zu 50 Mk. oder Haft bis zu
14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald
betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise
nähert;

2. im Walde brennende oder klimmende Gegen-
stände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig hand-
habt;

3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6
des Strafgesetzbuchs im Walde oder in gefährlicher
Nähe desselben im Freien ohne Erlaubnis des Orts-
vorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in
Königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zustän-
digen Forstbeamten Feuer anzündet oder das ge-
statetere Maßen angezündete Feuer gehörig zu be-
aufsichtigen oder auszubüscheln unterläßt;

4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10
des Strafgesetzbuchs bei Waldbränden von der Poli-
zeibehörde, dem Ortsvorsteher oder deren Stellver-
treter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur
Hilfe aufgefördert, keine Folge leistet, obgleich er
der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile
genügen konnte. Der § 368 Nr. 6 des Reichs-
strafgesetzbuchs lautet: Mit Geldstrafe bis zu 60
Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft;
6. wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder
Heiden Feuer anzündet. Der § 360 Nr. 10 des

mächtigsten bewegte, darum verließ er ihn auch zuerst
Worte.

Und nun redete er weiter, nicht mit dem Pathos
der Begeisterung wie am Vornittage in der Philharmonie,
nicht hochtönend, nicht schwungvoll, nein, ganz demütig
bittend, wie eben einer, der Vergebung ersucht:

„Herr Doktor, als Sie mich damals auf der Heide
abwiesen, wußte ich nicht, weshalb Sie es taten; heute
weiß ich es. Durch Zufall habe ich es aus alten Briefen
erfahren. Verzeihen Sie, wenn ich alte Wunden öffnen
muß. — Ich weiß, was mein Vater an Ihrer Schwester
geändert hat, ich weiß, daß Sie ihn haßten. Der Vater
hat aber seine Tat bereut, ob Ihnen das bekannt ist,
kann ich nicht sagen. Doch fand ich einen von ihm an
Sie gerichteten Brief, in welchem er Sie um Verzeihung
ansuchte. Jetzt steht sein Sohn vor Ihnen und der erachtet
es als seine heilige Pflicht die Bitte an Sie zu richten:
Verzeihen Sie meinem Vater!“

Karstens Gesicht zeigte ihm eine tiefe Bewegung.
Dann kam es langsam über seine Lippen:

„Ich habe ihm schon verziehen, Dornberg, um
meiner Tochter willen. — Was Jahrzehnte nicht ver-
mochten an Gewalt der Empfindung abzuschwächen,
das hat das blasse Gesicht und das tränenumflorte Auge
meines Kindes vermocht. — — —

Ich weiß alles! Und nun will ich Ihnen sagen,
weshalb ich zu Ihnen gekommen bin. Damals wies
ich Sie scharf ab und erlaubte Ihnen nicht, über
meine Schwelle zu treten. Sie hatten die Härte, diese
Ungerechtigkeit nicht verdient; ich durfte den Haß gegen
den Vater auch nicht auf den Sohn übertragen. Und
so sage ich Ihnen heute nur das eine: Kommen Sie,
mein Haus steht Ihnen offen.“

Um des Kindes Glück.

Novelle von Fritz Gantner.

(Nachdruck verboten.)

10)

Nach wenigen Minuten lag er ganz im Bann des
Redners.

Und dieses Interesse blieb auf gleicher Höhe, bis
Dornberg geredet.

Nicht endwollender Beifall lohnte dem jungen Ge-
lehrten, als er nach fast einstündigem Vortrage die
Tribüne verließ.

Unbemerkte schlich sich Karstens hinaus. Er mußte
seht mit seinen Gedanken allein sein, um sich über die
zunächst einzuschlagenden Schritte klar zu werden. Als
er nach einem halbständigen Spaziergange in sein Hotel
zurückkehrte, stand sein Entschluß fest, gleich am Nach-
mittage zu Dornberg zu gehen. Er ließ sich das Adress-
buch geben, suchte Dornbergs Namen und notierte sich
Straße und Hausnummer seiner Wohnung.

Karstens hatte sich den Gang doch nicht so schwer
vorgestellt! — Langsam stieg er in der vierten Nach-
mittagsstunde die Treppen zu Dornbergs Wohnung
empor; seltsam bekommen war ihm zu Mute. Was
Wunder auch! Der Mann, dem er sich jetzt als ein
Bittender nahte, war der Sohn dessen, den er bis vor
kurzem gehaßt mit jeder Faser seines Herzens. Und dem
Sohn selbst war er vor wenigen Monaten gewohnt und
abweisend entgegengetreten. — Hätte er gewußt, wie
leicht ihm Dornberg machen würde, was er sich so bitter-
schwer vorstellte, er wäre gewiß leichteren Herzens
gekommen. —

Endlich stand er vor Dornbergs Tür. — Er wuschte
sich den kalten Schweiß von der Stirn. Fast wollte es
wie eine Schwäche über ihn kommen.

Dann aber raffte er sich auf und zog energisch an
dem kupfernen Klingelgriff. —

Da nahen auch schon schnelle Schritte im Innern,
die Tür wurde rasch geöffnet und — Dornberg stand
erstaunt, ja erschrocken Erich Karstens gegenüber. —

Beide Männer waren sich sekundenlang mit einem
Blick, der in der Seele des Andern zu lesen versuchte.

Dann trat Dornberg zurück und lud Karstens mit
einer Handbewegung und einem höflichen „Bitte sehr“
zum Wartetreten ein. —

In dem gemütlich durchwärmten Wohnzimmer schob
er Karstens einen Sessel hin und lud zum Sitzen ein.
Dieser nahm Platz. Dornberg blieb mit auf den Rücken
gelegten Händen vor ihm in einiger Entfernung stehen.

Er war es, der zuerst das beklemmende Schweigen
brach.

„Ich weiß nicht, was Sie zu mir führt, Herr
Doktor, aber was es auch sei, ehe Sie reden, bitte ich
um einige Augenblicke Gehör.“

Er mußte erst eine Pause machen, ehe er weiter
sprechen konnte. — Der Besuch Karstens, des Vaters
der Geliebten, deren Bild er in heißem, bitteren Ringen
aus seiner Seele zu bannen gesucht hatte, um durch
freiwillig auf sich genommenes Entfremden die Sünde des
Vaters zu sühnen, war zu unerwartet, ungeahnt
gekommen. Neues Brennen der alten, noch nicht ver-
narbten Wunden, ein süßes Glücksgefühl und nicht
zuletzt hohe Beirridigung, daß er jetzt dem Manne das
Vergehen des Vaters abtun konnte, durchstürmten
seine Seele. Und das letztere war es, was ihn am

Reichsstrafgesetzbuches bestimmt: Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft: 10. wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not von der Polizeibehörde oder deren Stellvertreter zur Hilfe aufgefordert, keine Folge leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr genügen konnte. Der § 17 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 6. Mai 1882 (Reg.-Amtsblatt S. 152) bestimmt: Mit einer Geldstrafe bis zu 10 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft wird bestraft, wer in der Zeit vom 15. März, bis 15. Mai bei trockenem Wetter außerhalb der Wege in einem Walde Zigarren oder aus einer Pfeife ohne geschlossenen Dedel raucht.

Belangt wiederholt zur Kenntnis.

Sporthorst, Bürgermeister.

Der Kriegszustand zwischen der Union und Mexiko.

Die langweiligen Verhandlungen zwischen dem Washingtoner Kabinett und dem Präsidenten Huerta von Mexiko zur Beilegung des bekannten amerikanischen-mexikanischen Zwischenfalles von Tampico sind gescheitert, weil Huerta die amerikanischen Genugtuungsforderungen durch Gegenforderungen beantwortete, denen man in Washington in Hinblick auf die Wahrung des Ansehens und der Würde der Union unmöglich zustimmen konnte. Aus der unnachgiebigen Haltung Huertas hat Präsident Wilson, sichtlich schweren Herzens, die nötige Konsequenz gezogen und die diplomatischen Beziehungen zur mexikanischen Regierung abgebrochen, womit der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und ihrem Nachbarreiche im Südwesten eingetreten ist. Einer offiziellen Kriegserklärung der Unionsregierung an Mexiko bedarf es nicht erst, weil die Vereinigten Staaten bis heute den Präsidenten Huerta noch nicht anerkannt haben. Präsident Wilson hat bereits beim Kongress in Washington in einer Botschaft um die Vollmacht nachgesucht, die bewaffnete Macht der Vereinigten Staaten nach Bedarf gegen Mexiko im Interesse der Wahrung der Rechte und der Würde der Union verwenden zu dürfen, welchem Ersuchen der Kongress selbstverständlich nachkommen wird. In den mexikanischen Gerichten war schon, während noch die Verhandlungen der Unionsregierung mit Huerta fortbauerten, der größte Teil der Seestreitkräfte der Union zusammengezogen worden. Sie haben bereits Anweisung erhalten, die Häfen Veracruz und Tampico, sowie ein Stück der Eisenbahnstrecke Veracruz-Mexiko durch Landungskorps zu besetzen. Ferner mobilisiert die Union in aller Eile auch ihre Landtruppen, einstweilen ist die 10000 Mann starke zweite Armeedivision in Texas auf die Peine gebracht und nach Galveston beordert worden, um dort nach der mexikanischen Küste eingeschifft zu werden.

Die Union ist nun der Republik Mexiko an Völkergewalt, Menschenmaterial und Hilfsquellen aller Art gewiß gewaltig überlegen, trotzdem dürfte ein Krieg mit Mexiko für die Union nichts weniger als eine militärische Promenade werden. Denn mit der Blockierung der Westküste und der Ostküste Mexikos durch die Unionsflotte und der Besetzung einiger Punkte an ihnen seitens amerikanischer Landungsbataillone würde noch nicht weiter viel für die Union gewonnen sein. Es gilt, den Krieg in das Innere des feindlichen Landes zu tragen und vor allem die Hauptstadt Mexiko wegzunehmen, wozu jedoch den Amerikanern noch lange nicht die

Streitkräfte in dem nötigen Maße zur Verfügung stehen. Zur unmittelbaren Verwendung haben sie nur wenig über 60000 Mann zur Hand, wozu dann allerdings noch die organisierte amerikanische Miliz in einer Sollstärke von 122000 Mann tritt; doch ist der militärische Wert der amerikanischen Miliztruppen, mindestens bei einer Verwendung in einem großen Feldzuge, ein recht zweifelhafter. Außerdem würden aber die Amerikaner bei einem Kriege mit Mexiko mit mangelhaften Begehrhältnissen, fehlenden Eisenbahnen, ungeheuren Geländen- und Verpflegungsschwierigkeiten und nicht zuletzt endlich mit den leicht zu entflammenden nationalen Fanatismus der mexikanischen Bevölkerung zu rechnen haben. Schließlich kommt noch ungemein viel darauf an, welche Stellung die mexikanischen Rebellen einem etwaigen Gamarisch der Amerikaner in Mexiko gegenüber einnehmen würden. Sollten sie es vorziehen, gemeinsam mit den Bundesstruppen die Eindringlinge zu bekämpfen, statt weiter die Waffen gegen Huerta und seine Leute zu kehren, so würde die amerikanische Armee auf mexikanischem Boden leicht in eine kritische Lage kommen. Dies erkennt man auch in den Washingtoner Regierungskreisen sehr wohl, und sieht darum sicherlich nicht leichten Herzens der anhebenden kriegerischen Auseinandersetzung mit dem mexikanischen Nachbar entgegen. Vielleicht werden bereits die Ereignisse der nächsten Zeit zeigen, welchen Verlauf das mexikanische Abenteuer für „Onkel Sam“ nehmen wird.

Die Besetzung von Veracruz.

* New York, 22. April. Admiral Fletcher beschloß, da sich Anzeichen eines heftigen Nordsturms zeigten, sofort das Zollamt in Veracruz zu besetzen. Er ließ um 9 Uhr vormittags durch den amerikanischen Konsul den mexikanischen General Maas telephonisch zur Uebergabe auffordern und zwar im Namen der Menschlichkeit, um Blutvergießen zu vermeiden. Maas weigerte sich, das Zollamt zu übergeben, worauf unter Kapitän Rush 600 amerikanische Marinesoldaten an Land geschickt wurden. Die Landung wurde ohne Widerstand von Seiten der Mexikaner bewerkstelligt. Indessen fielen, als die Mannschaften zum Konsulat marschierten, Schüsse. General Maas ließ eine Salve abgeben, welche von den Amerikanern erwidert wurde. Jetzt erschienen auch Soldaten und Bürger von Veracruz auf den Dächern und begannen auf die Amerikaner zu feuern. Bald traten nun die Geschütze des Transportdampfers „Prairie“ in Aktion, die sofort einen früher als Leuchtturm benutzten Turm demolirten, auf welchem mexikanische Scharfschützen aufgestellt waren. Die Amerikaner konnten dann das Zollamt, die Telegraphen- und Kabelstation besetzen. General Maas, welcher nur etwa tausend Mann zur Verfügung hatte, räumte nachmittags seine Stellungen, um einem Bataillon jenseits gelandeter Marinesoldaten in die Flanke zu fallen. Indessen wurde das Manöver bemerkt, und amerikanisches Artilleriefeuer richtete mörderische Verheerungen an, worauf General Maas sich auf einen Sandhügel im Westen der Stadt zurückzog. Die Amerikaner hatten vier Tote und zwanzig Verletzte. Admiral Fletcher berichtet, die mexikanischen Verluste seien sehr stark, und über Galveston kommt ein Bericht, sie betrügen zweihundert Mann. Spät abends wurde noch in den Straßen von Veracruz geschossen, anscheinend nur von Bürgern, und die Amerikaner drohen mit einem Bombardement der Stadt, falls das Schießen nicht aufhöre. Der Telegraph nach der Stadt Mexiko ist unterbrochen. Auch kommen keine Bälle mehr; anscheinend hat Huerta die Gleise aufreißen lassen. — Die bei Vera-

crux gefallenen Amerikaner sind ein Bootsführer, ein Korporal und zwei Gemeine.

* New York, 22. April. Der amerikanische Konsul in Veracruz berichtet, nachdem die Amerikaner die Stadt besetzt hätten, seien noch vereinzelte Schüsse von Richtkombattanten abgefeuert worden; Fletcher habe deshalb planmäßige Hausdurchsuchungen angeordnet und dabei Waffen konfiszieren sowie verschiedene Verhaftungen vornehmen lassen. In der von Konteradmiral Fletcher an die Einwohner von Veracruz gerichteten Proklamation heißt es, die Einwohner könnten die Stadtverwaltung behalten; die Vereinigten Staaten würden nur das Zollhaus besetzt halten und Patrouillen durch die Stadt schicken.

* New York, 22. April. Die telegraphische Verbindung mit der Stadt Mexiko ist wieder hergestellt. O'Shaughnessy ist in Sicherheit. Die Stadt ist ruhig.

* New York, 22. April. Bevor die Amerikaner Veracruz vollständig nehmen konnten, mußten die Positionen der Mexikaner beschossen werden. Von dem Geschützfeuer gedeckt, landeten 4000 Mann. — Admiral Fletcher forderte durch eine Proklamation die Bevölkerung von Veracruz auf, Ruhe und Ordnung zu bewahren, und legte ihr nahe, ihren gewöhnlichen Geschäften weiter nachzugehen. Richtkombattanten, die auf die Amerikaner Angriffe unternähmen, drohte er schwere Strafen an.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Mexiko.

* New York, 22. April. Der amerikanische Geschäftsträger O'Shaughnessy erhielt von der mexikanischen Regierung seine Pässe.

Mexikanischer Widerstand.

* Eagle Pass (Texas), 22. April. Sämtliche Bundesstruppen im Norden Mexikos erhielten Befehl, sich auf Saltillo zu konzentrieren, um einen amerikanischen Einfall zurückzuweisen. Piedras Negras, das gegenüber von Eagle Pass liegt, ist infolgedessen heute frühmorgens geräumt worden. In der Nacht herrschte dort die größte Aufregung; an mehrere eiligst gebildete Freiwilligen-Kompanien waren Waffen verteilt worden.

Kongress und Volksstimmung.

* Washington, 22. April. In später Nachtstunde hat gestern der Senat die Resolution der Regierung angenommen, in der erklärt wird: „Der Präsident ist berechtigt, die Streitkräfte des Landes zu benutzen, um seine Genugtuungsforderungen für die Beleidigungen und Beschimpfungen der Vereinigten Staaten durch Mexiko durchzusetzen.“

Der Kreuzer „Karlruhe“ auf dem Wege nach Mexiko.

* Berlin, 22. April. Die kriegerischen Entwicklungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko haben zur Erwägung geführt, zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen in Mexiko mehr Kriegsschiffe hinüberzuschicken. Es ist daher die beschleunigte Ausreise des Kreuzers „Karlruhe“ nach den mexikanischen Gewässern beabsichtigt.

Ueber Dornbergs Gesicht leuchtete es so freudig, so sonnenhell wie an einem Frühlingstage. Schon diese tiefe, wahre Freude gewährte Karstens hohe Befriedigung.

Dann aber sank Dornberg vor dem alten Mann in die Kniee, ergriff seine Hand und flüsterte: „Dank — tausend Dank, daß Sie dem Vater verzeihen.“

Und jetzt richtete er sich auf und seine Worte verrieten hohes Glücksgefühl, als er sagte: „Ich nehme Ihre freundliche Einladung mit herzlichem Danke an. Darf ich am Weihnachtsheiligabend kommen?“

„In Gottes Namen,“ sagte Karstens leise und streckte Dornberg die Hand hin, die dieser mit herzlichem Gruße ergriff. Redend setzte er dann hinzu: „Aber wird Dora Ihnen nicht die Tür weisen, Dornberg?“

Dornberg erröte wie ein gescholtener Schulbube, lächelnd sah ihm Karstens in die Augen.

„Sie wissen, Herr Doktor . . . ?“

„Was soll ich wissen?“ fragte er fröhlich. „Gar nichts weiß ich. Kommen Sie nur, alles andere wird sich finden.“ Dann erhob er sich und schickte sich zum Gehen an. Dornberg ließ es sich nicht nehmen, den alten Herrn bis in sein Hotel zu begleiten. Hier saßen sie dann noch lange bei einer Flasche Rheinwein und ließen die Gläser auf eine fröhliche Zukunft zusammenklingen. —

Drei Tage später! Der Kongress war beendet und seine Teilnehmer flogen wieder in alle Winde auseinander. Auch Dr. Karstens schritt an der Seite Dornbergs zum Bahnhof.

„Also auf Wiedersehen am Weihnachtsheiligabend, Dornberg,“ sagte er, ihm aus dem Kupefenster noch einmal die Rechte entgegenstreckend. „Jensen ist am

Abend um einhalb sechs mit seinem Schimmel auf dem Bahnhof in Lüneburg. Er wird doch nicht leer heimkommen?“

Dornberg kam nicht mehr zu einer Erwiderung; der Zug setzte sich eben in Bewegung.

Er trat zurück und winkte dem schelmisch lächelnden väterlichen Freunde einen Abschiedsgruß zu.

Und dann sah er dem Zuge nach, bis die roten Laternen des letzten Wagens in der Dunkelheit verschwunden waren. —

7. Kapitel.

„Hanne, morgen früh kommt der Vater zurück, Jensen soll um 9 in Lüneburg sein.“

Mit diesen Worten trat Dora an einem trüben Nachmittage in die Küche. Den eben erhaltenen Brief hatte sie noch in der Hand.

„Na, dann müssen wir zu Jensen gehen, damit er seinem faulen Kopf eine Weise dafür mehr einschüttet. Wollen wir beide gehen, Dora?“

„Nein, nein, Hanne,“ wehrte Dora ab. „Ich mag nicht mitkommen.“

Freilich, dachte Hanne, wenn sie wüßte, daß der Schatz da war, würde sie wieder allein gehen wollen und mir schließlich zwei Pfund blaue Strickwolle versprechen.“ Und beim Gedanken an die Strickwolle fiel ihr ein, daß sie die damals versprochene noch nicht erhalten hatte.

Nun ja, nach Lüneburg war Dora seitdem nicht gekommen und überhaupt, sie verdachte es ihr nicht, daß sie ihr Versprechen so schlecht gehalten. Wer dachte wohl an blaue Strickwolle wenn das Herz sonst brach! —

Mit stiller Sorge flog Hannes Blick über das vergrämte Gesicht. Es wurde wirklich Zeit, daß der Vater sein Wort einlöste. Ob der fremde Herr Doktor vielleicht morgen schon mitkommt?

Mit diesen Gedanken beschäftigte sich Hanne, als sie ihre Vorbereitungen zum Gange traf.

Jetzt nahm sie das großkarrierte Umschlagetuch über die Schultern und schickte sich zum Gehen an. „In einer Stunde bin ich wieder da, bestes Kindchen, lassen's sich die Zeit nicht lang werden.“

Dora folgte ihr bis zur Haustür und sah der tüftig Ausschreitenden träumerisch nach.

Und da gedachte sie wieder jenes Spätsommertages, als sie zu Jensen ging. Schon lagen Monde zwischen einst und jetzt! Aber sie hatten nicht vermocht, die Erinnerung an jene bittere Stunde des Scheidens abzuschwächen. Im Gegenteil: Der Schmerz um das verlorene Glück wühlte mehr denn je in ihrem Herzen. Ob das neue Jahr ihr Ruhe und Frieden bringen würde?

Fröstelnd ging sie ins Haus zurück und begann im Studierzimmer des Vaters Vorbereitungen für den Heimkehrenden zu treffen.

Bei dieser Arbeit traf sie Hanne, als sie ziemlich erregt von ihrem Gange zurückkehrte.

„Nein, dieser Jensen,“ begann sie, „so ein Murmel-tier, das schläft nun schon gar bis in den Abend hinein. Denkt wohl, muß es seinen Bienen nachtun, die jetzt auch ihren Winterschlaf halten. Hab' poltern und klopfen müssen, ehe er mir geöffnet hat. Gottchen doch man schläft schließlich auch mal geru ein bißchen lange, aber der Jensen machts doch jetzt alle Tage so mit seinem Nachmittagschlaf.“

politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Hofnachrichten.

* Braunschweig, 22. April. Als Taufpater bei der Taufe des Erbprinzen von Braunschweig werden fungieren: Das Kaiserpaar, das Herzogspaar von Cumberland, der Kaiser von Oesterreich, der Zar von Rußland, der König von England, der König von Bayern, Prinz Waldemar von Dänemark, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Max von Baden, die Prinzen Adalbert und Oskar von Preußen und das Erste Schwere Reiterregiment in München, in dessen Listen der Herzog von Braunschweig à la suite geführt wird.

Auf Korfu.

* Korfu, 22. April. Der Kaiser besuchte heute die Ausgrabungen in Monrepos und Gariha. Das Gleiche taten die Kaiserin, der heute eingetroffene König der Hellenen und die anwesenden deutschen Diplomaten.

Ausland.

Der Zustand des Kaisers Franz Josef.

* Wien, 22. April. Das heute Abend ausgegebene Bulletin besagt: „In dem Befinden des Kaisers ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die katarrhalischen Erscheinungen sind unverändert. Peristaltik, Appetit und Kräftezustand sind zufriedenstellend.“

Der englische Königsbesuch in Frankreich.

* Das Königspaar von England hat kürzlich in Frankreich und besonders in Paris die herzlichste Aufnahme gefunden, die man voraussehen konnte. Die Freude über den Besuch ist allgemein in der Bevölkerung wie in der Presse, wenigstens nach dem äußeren Zeichen zu urteilen. Die großen Zeitungen haben ihre Sonderwünsche zurückgestellt und beglückwünschten die Gäste nicht mit Mehrforderungen, sondern begnügen sich damit, die Erfolge der Entente und der Triple-Entente, wie sie bis jetzt bestand, zu preisen und zu verherrlichen. Auf die Frage, ob der bisherige Bestand der Entente und der Triple-Entente den Bedürfnissen der beteiligten Mächte genügt oder ob die getroffenen Abmachungen ergänzt und erweitert werden müssen, sind die beim Galabiner im Elisee gewechselten Trinksprüche natürlich auch nicht eingegangen; sie ergeben sich in gegenseitigen Höflichkeit und in allgemeinen Redewendungen über den Wert der Entente für die Interessen der beteiligten Länder, für die Zivilisation und für den Weltfrieden. Damit müssen sich die Franzosen ebenso zufrieden geben, wie es die übrige Welt tut.

Aus Albanien.

* Durazzo, 22. April. Der Ministerrat hat in einer langen Sitzung die Einberufung einer Miliz von 20000 Mann beschlossen. Diese Truppen sollen mit Gebirgsartillerie und Mitralieusen ausgerüstet werden. Bereits seit langer Zeit hatte die Regierung die Absicht, ein größeres Militäraufgebot einzuberufen, um die von den griechischen Truppen geräumten Gebiete zu besetzen. Den unmittelbaren Anlaß zu dem jetzigen Beschluß bildete der Umstand, daß gestern eine Deputation von Epiroten hier eintraf und die Regierung um Schutz gegen die griechischen Banden bat, die in den südalbanischen Gebieten die Ortschaften verheeren und die Einwohner maffakieren. In der letzten Zeit hat die Regierung aus allen Teilen des Landes Angebote zur Stellung von Wehrpflichtigen zum Zwecke der Pazifizierung Südalbanien erhalten.

Fluchtversuche in der Fremdenlegion.

* Algier, 22. April. Aus Ain Sefru wird gemeldet, daß ein Korporal und 14 Fremdenlegionäre in der vergangenen Nacht aus der Kaserne entwichen und westwärts mit Waffen und Gepäck geflohen sind, nachdem sie vorher die Telegraphendrähte des Forts Hassa durchgeschnitten hatten. Eine Abteilung Kavallerie ist zur Verfolgung aufgebrochen.

Blutige Ausschreitungen Ausländiger.

* Trinidad (Colorado), 22. April. Wie aus Progreso Delagua gemeldet wird, findet seit Tagesanbruch dort ein heftiger Kampf statt. Bewaffnete Ausländige durchstreifen die Höhen nördlich der Stadt und feuern in das Lager der Miliz.

* Denver (Colorado), 22. April. Nach den bisherigen Feststellungen sind 26 Männer, Frauen und Kinder am Montag in dem Kampfe zwischen ausständigen Bergleuten und der Staatsmiliz bei Ludlow getötet worden. Man glaubt, daß die Zahl der Opfer möglicherweise fünfzig beträgt.

Sotales.

Dogheim, 23. April.

* Eine recht unangenehme Störung in der elektrischen Zuführungsleitung verursachte gestern Abend, daß der untere Ort bis nach 9 Uhr vollständig im Dunkeln blieb, soweit nur elektrisches Licht in Frage kam. Die Ursache soll darauf zurückzuführen sein, daß ein metallener Gegenstand auf Schiefersteiner Gebiet in die Hochspannungs-Freileitung geworfen wurde, wodurch auf dieser Stromzuführungsstrecke Kurzschluß entstand.

* Sport-Vereinigung. Der im Jahre 1903 gegründete „Kraftsportverein“ hat sich mit dem im Jahre 1910 gegründeten „Fußballsportverein“ vereinigt und führen beide nunmehr die Bezeichnung: „Sportverein Dogheim“. Als Vereinslokal dient das Gasthaus „Zum Taunus“. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Berth. Herr 1., Jos. Meßtel 2. Vorsitzender; R. Balzer 1., R. Bartkowiak 2. Schriftführer; H. Konrad Kassierer; T. Rot 1., R. Jäger 2. Spielführer; W. Laus Stemmwart; J. Meßtel Ringwart; W. Wagner Zeugwart; A. Michel, R. Kling, Beisitzer. Hoffentlich wird die Vereinigung zur Hebung und Beförderung beider Sportarten beitragen.

* Wiesbaden, 22. April. Zu Beginn der heutigen ersten Plenarsitzung berichtete Landrat Bächling-Limbach über die Erfolge der Wanderarbeitsstätten im Regierungsbezirk, die durchweg gute sind. Ein Antrag des Landesausschusses, daß Wiesbaden gestattet werden soll, seine Wanderarbeitsstätte außerhalb seines Gebietes in der in Viebrücher Gemarkung liegenden „Armenruhnhöhle“ zu errichten, wurde angenommen, ebenso ein Antrag auf Schaffung eines Darlehnsfonds in Höhe von einer halben Million Mark zur Unterstützung von Neubauten privater Erziehungs- und Heilanstalten, gegen den Abg. Graf Bedenken äußerte, weil er ein Hindernis für die Aenderung der Gesetzgebung bezüglich Schaffung simultaner Erziehungsanstalten sei. Für die Herausgabe eines heftig-nassauischen Wörterbuchs bewilligt der Kommunallandtag je 2000 Mk. auf zehn Jahre.

* Kloppe nheim. Die elektrische Lichtfrage bildet hier schon lange das Schmerzenskind für die Gemeinde. Nunmehr hat die Stadt Wiesbaden die Konzession für die Lieferung der elektrischen Energie erhalten. Zugleich hat diese versprochen, die seit her mit schlechtem Erfolge betriebene dortige Lichtanlage provisorisch in Betrieb zu setzen.

Neues aus aller Welt.

* Frankfurt, 22. April. In seiner Wohnung hat sich der 64 Jahre alte Kaufmann H. Weinbach aus Krefeld wegen angeblicher Nervosität erschossen.

* Krefeld, 21. April. Vor dem Bahnhof Baderich bei Wesel wurde gestern Abend von einem aus Krefeld kommenden Sonderzuge ein Fuhrwerk überfahren und der Leiter, sowie beide Pferde getötet.

* Innsbruck, 22. April. Bei St. Michaels ist ein Güterzug mit einer Straßenbahn zusammengestoßen. Die Frau eines Advokaten aus Meggolino ist getötet worden; acht Personen wurden verletzt.

* Louban, 22. April. Heute früh fand der Barbier Weinhold die Leiche seiner vierjährigen Tochter, die er gestern vermißt hatte, im Walde von Katholisch-Hennersdorf auf. Die Leiche war an Händen und Füßen mit Stricken gebunden und weist einen Messerstich am Halse auf. Der Körper zeigt Spuren von Schlägen.

* Paris, 22. April. Wie aus Aubusson (Dep. Creuse) gemeldet wird, fiel während einer im Lager von Courtine stattgehabten Schießübung ein Geschos auf ein Haus des Dorfes Aigne. Die hierdurch verursachte Feuersbrunst zerstörte zwei Häuser und eine Scheune.

* Mexiko, 21. April. An der Küste wütet ein heftiger Sturm. Mehrere Schiffe sind gestrandet. Zwei Kriegsschiffe haben an der Steuerung und an den Schrauben Havarie erlitten. Der Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen.

* Trinidad (Colorado), 21. April. Drei Frauen und mehrere Kinder sind in einer Höhle, in der sie vor dem Feuer in dem Zeltlager der streikenden Bergleute in Ludlow Zuflucht gesucht hatten, erstickt.

Vermischtes.

* Die Elefanten des Königs von Bulgarien. Für jene, die sich in Europa für den tapferen König der Bulgaren interessieren — und ihre Zahl dürfte nicht gering sein — wird es keine geringe Ueberraschung bilden, wenn sie erfahren, daß König Ferdinand in seinen Mußestunden — Elefanten dressiert. An der Peripherie Sofias befindet sich ein Gehöft, wo die vier Elefanten des Königs untergebracht sind. Hier hält sich Ferdinand täglich einige Stunden auf und arbeitet mit seinen Elefanten wie ein Berufs-Dompteur. Hohe Gäste aus der Fremde, die den Hof besuchen, führt der König gern in seinen Tiergarten, wo er dann die vier Elefanten, die ihm in der Tat auf das Wort gehorchen, ihre Kunststücke machen läßt. Es versteht sich von selbst, daß diese einigermaßen ungewöhnliche Passion eines Herrschers und Monarchen die Phantasie der Bevölkerung beschäftigt und allerlei Gerüchte kirsieren, die eine Erklärung dieser Elefanten-dressur geben sollen. Die einen meinen, die Absicht König Ferdinand wäre gewesen, mit den vier Elefanten in — Konstantinopel einzuziehen; die anderen sagen, in den vier Riesentieren seien die vier feindlichen Balkanstaaten Rumänien, Griechenland, Serbien und Montenegro symbolisiert, die dem Willen des Königs von Bulgarien zu gehorchen hätten; wieder andere aber behaupten — und diese werden wohl das Richtige getroffen haben —, daß König Ferdinand von jeher ein Freund der Tiere war, und es sich hier um einen Zeitvertreib handelt, den schließlich jeder begreifen wird, der weiß, wie wenig Unterhaltung und Anregung Sofia bietet.

Vereinsnachrichten.

* „Kriegerverein“. Die Mitglieder werden gebeten, sich am Sonntag bei der Theateraufführung von „Wilhelm Tell“ zu beteiligen. D. B.

* Gesangsverein „Sängerkunst“. Nächsten Samstag Abend 8 1/2 Uhr Gesangsstunde, wozu sämtliche Sänger gebeten werden zu erscheinen. D. B.

* Vor der Singstunde Vorstandssitzung. D. Vorsitz. Männergesangs-Verein „Eintracht“. Freitag Abend, punkt 9 Uhr im Vereinslokal Probe. Um zahlreiches Erscheinen bittet D. Vorstand.

* „Freiw. Feuerwehr“. Sonntag den 26. April 1/8 Uhr Uebung in kompl. Anzug. Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt, wird unaktiv geschrieben, oder der Pflicht-feuerwehr überwiesen. D. R.

* „Schützenklub 1912“. Freitag Abend 9 Uhr im Vereinslokal Vorstandssitzung. D. B.

* „Sportverein“. Jeden Dienstag und Freitag von 6 Uhr ab Uebungsspiel (Fußball und Leichtathletik). Jeden Mittwoch und Samstag 1/9 Uhr Uebung der Schwerathletik. D. Vorst.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dogheim.

Bekanntmachung.

Montag, den 27. d. Mts., Nachm. 5 1/2 Uhr versteigere ich auf dem Rathause dahier: 2 Kleiderschränke, 2 Vertikow, 3 Sofa, 1 Kommode, 2 Waschtische, 1 Wäschebänkchen, 6 Tische, 2 Nähmaschinen, 1 Orchestrion, 2 Gd. u. a. m.

Hieran anschließend: verschiedene beschlagnahmte Gipsfiguren mit Korb

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung. Die Versteigerung verschiedener Gegenstände findet voraussichtlich bestimmt statt.

Dogheim, den 21. April 1914.

Schmidt, Vollziehungsbeamter.

Gratulationskarten für alle Gelegenh. empfiehlt Phil. Dembach.

KNORR

Die Beliebtheit der **Knorr-Suppenwürfel** nimmt ständig zu. Das liegt an dem besonderen Wohlgeschmack und der Ausgiebigkeit der Marke: „**Knorr**“!

Versuchen Sie: **Knorr-Hausmachersuppe**, **Grünkernsuppe**, **Pilzsuppe**.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.

Wangs-Versteigerung.

Am 5. Mai d. J., Nachmittags 4 1/2 Uhr wird auf dem Rathaus in Schierstein a. Rh.,
1 Wohnhaus mit Hofraum, groß 1 ar 44 qm, dortselbst, Gartenstraße 11 belegen, wert 19000 Mk., Eigentümer: Oberinspektor Philipp Kinkel in Schierstein, zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 16. April 1914.

9 R. 28/14/6.

Umtsgericht 9.

Turnverein Dohheim.

(G. V.) Segr. 1848.

Sonntag, den 3. Mai d. J., abends pünktlich 8 Uhr in der „Turnhalle“:

Theater-Aufführung: „Der Fremdenlegionär“.

Schauspiel in 3 Akten, und

Vortrag des Herrn C. Anding vom Männerturnverein Wiesbaden, unter freundlicher Mitwirkung des Gesangsvereins „Arion“.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Eintritt: Mitglieder 40 Pfg., eine Dame frei, jede weitere und Nichtmitglieder 40 Pfg. Nummerierte Plätze nur im Vorverkauf bis 2 Uhr bei den Mitgliedern Emil Becker und Wilh. Schuler.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Dafür Samstag Abend 8 Uhr für Kinder:

Aufführung des Theaterstückes.

Eintritt für Kinder 10 Pfg., für begleitende Erwachsene 20 Pfg.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Wir laden zu dieser Veranstaltung unsere werten Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins sowie auch ganz besonders die der Jugendpflege angeschlossene Vereine freundlichst ein.

Der Vorstand.

Verschönerungsverein Dohheim.

Sonntag, den 26. d. Mts. findet die

Frühjahrs-Wanderung

nach Chausseehaus, Schläferstopp, Eisener Hand, Restaurant „Tannenburg“ Gahn statt und laden wir hierzu unsere Mitglieder und Familien, sowie Freunde des Vereins herzlichst ein.

Zusammenkunft mittags auf der „Wilhelmshöhe“. Abmarsch pünktlich 1 Uhr. Für diejenigen, welche die Bahn benutzen wollen: Abfahrt 1,38 Uhr Dohheim; Treffpunkt Chausseehaus.

Der Vorstand.

„Dramatischer Klub“ Dohheim.

Theater-Aufführung

Sonntag, den 26. April d. J., abends 7 1/2 Uhr im Saale des „Deutschen Kaisers“ (S. Haberstock):

„Wilhelm Tell“

von Friedrich v. Schiller. — (5 Akten, 12 Szenen).

Eintritt pro Person 40 Pfg., nummerierter Platz nur im Vorverkauf 80 Pfg. Schluß des Vorverkaufs Sonntag Nachmittags 2 Uhr.

Karten sind zu haben bei Phil. Dembach, Römergasse 14 und Frä. Maria Bouffier, Wiesbadenerstr. 34.

Samstag, den 25. April, abends 7 1/2 Uhr findet eine

Kinder-Vorstellung

statt. — Eintritt: Kinder 10 Pfg., Erwachsene 30 Pfg.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Katholische Kirchenkasse.

An die Eingahlung der rückständigen 2. Rate Kirchensteuer 1913/14 wird hiermit erinnert, mit dem Bemerken, daß am 1. Mai mit dem Mahnding, Kirchenrechner.

Vermietungen.

3 Zimmer und Küche

mit Zubehör sofort zu vermieten. Neugasse 106.

Wohnung von

3 Zimmer und Küche im Parterrestock und 1 größeres Zimmer und Küche im 1. Stock sofort zu vermieten. Näheres Obergasse 21.

2 Zimmer und Küche im Dachstock zu vermieten. Hofstraße 5. Näheres daselbst bei Wintermeyer.

Neugasse 55

ist eine schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Neugasse 104 sind

2 Zimmer und Küche im Dachstock sofort zu vermieten. Näheres Schiersteinerstr. 13.

Schiersteinerstraße 18 sind zwei schöne 2-Zimmerwohnungen

sowie eine schöne

Dachstockwohnung

nebst Zubehör zu vermieten. Näheres bei Ludwig Buchner, Schiersteinerstr. 20 II links.

Dachwohnung von

2 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Feldstraße 4.

Schöne 2-Zimmerwohnung mit Zubehör per 1. Mai zu vermieten. Kirchgasse 25, Laden.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör, monatlich 15 Mk., auf sofort zu vermieten. Adolfsstraße 11.

Wiesbadenerstr. 44 part. ist eine

2-Zimmerwohnung mit Zubehör auf sofort zu vermieten. Näh. daselbst bei Aug. Wagner.

3 große Zimmer und Küche mit Abfluß im ersten Stock nebst Zubehör zu vermieten. Näheres bei August Burster, Lounsbachstraße 8.

Römergasse 14 sind im Vorderhaus im Dachstock

2 Zimmer und Küche nebst Zubehör der sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine 2-Zimmerwohnung mit Balkon und Zubehör sowie eine

3-Zimmer-Frontspitzwohnung zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

1 Zimmer mit Küche mit Zubehör im 1. Stock zu vermieten. Neugasse 7.

2 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Obergasse 44.

Eine schöne Wohnung von 3 eventuell auch 4 Zimmer sowie eine 2-Zimmerwohnung nebst Küche und Zubehör zu vermieten. Schönbergstr. 8.

2-Zimmerwohnung nebst Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Obergasse 73 bei Ph. Martin.

Wiesbadenerstr. 1 Ecke Schiersteinerstraße sind auf 1. Mai

2 Zimmer und Küche mit Zubehör zu vermieten. Näheres Obergasse 3.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.):

Schuhmacherwerkstätte monatlich Mk. 10.50. Strohvorsteher Weilmann (Rr. 61)

2 Zimmer und Küche sofort billig zu vermieten. Obergasse 68.

3-Zimmerwohnung mit Zubehör im Abfluß Schönbergstr. 6, nahe Poststelle der Elektr. ist im Hinterhaus, Dachstock, auf sofort ausnahmsweise billig zu vermieten. Näheres bei Adam Schneider, Vorderhaus part. im Abfluß.

Schöne 2-3-Zimmerwohnung zu vermieten. Rheinstraße 53.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Zubehör im 1. Stock sofort zu vermieten, sowie eine

schöne Dachwohnung bestehend aus 2 Zimmer und Küche per sofort. Näh. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

Wohnung zu vermieten.

Neugasse 35 bei Ph. Fischer.

Schöne 2-3-Zimmerwohnung zu vermieten. Rheinstr. 49 I.

Eine schöne Wohnung von 2 Zimmer und Küche zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Rheinstraße 40 Part.

Einige Karren Mist zu kaufen gesucht. Wilh. Dörn, Viebricherstraße 12.

Eine Wohnungseinrichtung zu verkaufen. Näheres bei Frau Doncker, „zur Stadt Wiesbaden“.

Tüchtige Vertreter von großer deutscher Feuerversicherung mit Nebenbranchen bei hoher Provision per sofort oder später gesucht. Offerten unter R. 5. 100 an die Exped. ds. Bl.

Wer verkauft sein Haus eventuell mit gutgeh. Geschäft oder sonst. günst. Anwesen? Hier ob. Umgeb. Angebote nur v. Besitzern bef. unt. R. 6758 d. Ann.-Exp. Invalidendank, Wiesbaden.

Apfelwein- sowie Wohnungs- Vermietungs- und Mebelsupp.-Plakate

vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei.

Henkel's

Bleich-Soda

für den Hausputz.

Nur frischen keimfähigen Samen von der Firma H. Mollath, Wiesbaden, Michelsberg 14 empfiehlt Friedr. Steinmetz, Römergasse.

Zur Frühjahrs-Spiel-Saison

empfehle:

Celluloid-Ballen von 5 u. 10, Tennisballen von 25—75, Springselle von 10 u. 25. Pfg., Glas-Mörbel von 1—12 Pfg., Kreisel von 3—10 Pfg., Trinkbecher, vernickelt, 12 Pfg., Wandspiegel von 10—60 Pfg., Verzierte Nickel-Handspiegel von 10—60 Pfg., Photographie-Rahmen in Metall und Holz in Visit, Kabinett und Prinzessformat, Blumenseife 10 Pfg., Reissenge von 1.50—7.— Mf., Winkel von 10 Pfg. an, Reisschienen von 45 Pfg. an, Reissbretter, Wasserfarben, Farbstifte, Tusche, Blei- und Tintenstifte usw. in allen Preislagen.

Ph. Dembach.

Leih-Ordner sind die besten. Zu haben mit und ohne Locher im Schreibwaren-Geschäft von Ph. Dembach, Römergasse 14.

Ed.: 782. Col.: 782.

Alle Drucksachen

sofort in kürzester Zeit in sauberster Ausführung und zu billigen Preisen die

Druckerei der „Dohzheimer Zeitung“

(Antzablatt)

Druck und Verlag von Phil. Dembach, Römergasse 14.

Stereotypie- und Perforier-Anstalt.

Lieferung sämtl. Geschäftsbücher.

Adress-karten
Zirkulare
Preislisten
Fakturen
Rechnungen
Mitteilungen
Quittungen
Briefbogen
Wechsel
Postkarten

Kavorts
Plakate
Statuten
Einladungskarten
Tanzkarten
Programme
Lieder
Kreuzschlössen.